

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königs, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radenornwald, Breuerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Kernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 257

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 84 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzangelegenheiten 10 Reichspfennig, für Anzeigen 10 Reichspfennig, für Anzeigen 10 Reichspfennig, für Anzeigen 10 Reichspfennig.

Halver
Montag, den 2. November

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“

1931

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der Stillhaltungsausschuss des Reichsfinanzministeriums hat seine Beratungen ausgesetzt.

* Der Schiedsgericht in dem Lohnstreit bei der Reichsbahn ist für verbindlich erklärt worden.

* In der Familie des verstorbenen amerikanischen Erfinders Edison ist es zu Streitigkeiten gekommen: das Testament des Erfinders wird von einem der Söhne aus erster Ehe angefochten.

Kredit auf Abzahlung.

Die Gegenwart macht — gerade so wie Deutschland in der Inflationszeit — rings um den Erdball eine Art vollstetig wirtschaflich-finanzpolitisch-banktechnischen Kurses durch. Das wäre an und für sich nur zu begrüßen, wenn — das Honorar dafür nicht so übermäßig hoch wäre! Deflation und Devaluation Goldstandard und Währungsdeckung, Devisenkontrolle und Stillhalten —, das sind ja nur ein paar Begriffe, die fast der gesamten Menschheit in diesem Kursus sozusagen am eigenen Leib dozieren werden. Feindlich ist nur, daß bei manchen von diesen Begriffen die Zahlungsstellung, das Vergleichsverfahren oder der Konkurs im Hintergrund stehen. Bald schiebt sich von ihnen das eine, bald das andere Problem in den Vordergrund; an und in Deutschland werden dann die entsprechenden Experimente zur Durchführung gebracht, — aber sie von einander zu isolieren, hat man doch allmählich als falsch erkannt.

Allerdings ist diese Erkenntnis noch nicht überallhin vorgedrungen. Wenn man das Problem des „Stillhaltens“ des Auslands gegenüber den deutschen Kreditverpflichtungen kurzfristiger Art heute ganz besonders laut bei uns und draußen erörtert, so hat das ja seine sehr gewichtigen Gründe. Einmal ist das Ausland, sind also unsere Gläubiger nach der ergebnislos gebliebenen Washingtoner Konferenz nicht bloß von einer sehr viel größer gewordenen Besorgnis darum erfüllt, ob denn nach Ablauf des Stillhalteabkommens Deutschland überhaupt seine privatwirtschaftlichen kurzfristigen Schuldverpflichtungen zahlen kann und zahlen wird. Sondern des weiteren dämmert auch die Erkenntnis auf, daß die Frage des Bezahleins oder Nichtbezahleins, daß selbst jeder deutsche etwa in Vorschlag gebrachte „Zilungsplan“ für die spätere Abzahlung dieser deutschen Privatschulden, daß also jedes noch so kunstvoll ausgetüftelte und sorgsam in Paragraphen festgelegte Arrangement in diesem Vergleichsverfahren schon ein paar Monate später, am 1. Juli auf das Wiedereinsetzen der „politischen“ Schuldentilgungen, also der Tributverpflichtungen Deutschlands stoßen müßte. Anders herum sieht es genau so aus: ein „Arrangement“ über diese politischen Schulden etwa auf einer neuen Reparationskonferenz kann nicht ohne Rücksicht auf jene anderen Schuldverpflichtungen der deutschen Wirtschaft, kann nicht isoliert erfolgen: denn hier wie dort ist ja der deutsche Wirtschaftsertrag letzten Endes die einzige Quelle, aus der die politischen, ebenso wie die privaten Gläubiger schöpfen wollen.

Die Deutsche Reichsbank hat auf Grund einer Notverordnung den Versuch gemacht, festzustellen, wie hoch überhaupt die deutschen Schuldverpflichtungen in privater Art gegenüber dem Ausland sind, und kam dabei für die kurzfristige Verschuldung auf eine Summe von zwölf Milliarden. Leider dürfte selbst diese Ziffer, die um etwa drei Milliarden über die früheren Annahmen hinausgeht, immer noch nicht den ganzen Umfang unserer kurzfristigen Schulden darstellen; denn unmöglich ist es natürlich, z. B. herauszubekommen, wie groß der Auslandsbesitz an deutschen börsengängigen Werten — namentlich an Aktien, Rentenpapieren usw. — tatsächlich ist. Hier besteht ja theoretisch und rechtlich die sofortige Verkaufsmöglichkeit an den Börsen und damit die Bildung kurzfristig abrufbarer „Marktabgaben“; man wird sich erinnern, daß gerade dies die Voraussetzung zur „Stillhaltung“ der deutschen Börse geführt hat. Es ist natürlich ganz ausgeschlossen, daß Deutschland — immer noch abgesehen von den „politischen“ Schulden — jene Summe von zwölf oder noch mehr Milliarden bei Fälligkeit nun auf einen Plug bezahlen könnte. Das Wie und Wieviel hängt neben vielen anderen doch auch von der Zukunft, von der Entwicklung ebenso der deutschen wie der gesamten Weltwirtschaft ab! Wie überall, so sind auch diese Auslandskredite in Deutschland „festgefroren“ und die Reichsregierung scheint jetzt mit Hilfe eines besonderen Ausschusses des Wirtschaftsrates einen Plan auszuarbeiten, und dann unseren Gläubigern in Vorschlag bringen zu wollen, wie man sich deutscherseits nach Ablauf des Stillhalteabkommens die allmähliche Tilgung dieser privaten Schulden denkt. Projekte der verschiedensten Art schwirren herum, aber sind schon deswegen nicht spruchreif, weil es zunächst einmal auf die letzten Endes alles bestimmende Geldmacht in der Welt ankommt: auf die Haltung und die Entschliebung Frankreichs, das mehr als nur „Stillhalten“ muß.

Vielmehr sind unsere Gläubiger ja auch selbst wieder Schuldner und die Weltwirtschaftskrise, besser gesagt: die Erstarrung der Weltwirtschaft hat ihren Grund eben in dieser allgemeinen Erstarrung des Weltkredits. Das Stillhalten allein tut es also auch nicht, aber wenn die Reichsregierung einen Tilgungsplan für unsere Schulden ausarbeitet und ihn der Gegenseite vorlegt, so geschieht dies doch in allererster Linie, um den Willen Deutschlands zu zeigen: Wir wollen im Rahmen des Möglichen unsere Schulden bezahlen; nur Unmögliches darf man von uns nicht

Die ersten Schritte

Deutsche Arbeit und französisches Kapital.

Fragen einer deutsch-französischen Wirtschaftsverständigung. Als international bedeutsamer Vorgang findet die Bildung des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses allgemeine Aufmerksamkeit. Hierzu schreibt die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt — Sächsische Staatsbank, in ihrem letzten Wirtschaftsbericht: Daß die Möglichkeit gemeinsam zu erfüllender Aufgaben besteht, machen Pläne ersichtlich, die u. a. den Bau europäischer Verkehrsstraßen, insbesondere die Erweiterung des Eisenbahnnetzes auf dem Balkan, ferner die einheitlich geregelte Erzeugung und Verteilung elektrischer Energie oder die internationale Verwertung der Wasserkraft zum Ziele haben. Offen bleibt nur, wie ein Weg gefunden werden kann, um deutsche Arbeitskraft und deutsche industrielle Leistungsfähigkeit mit französischem Kapitalreichtum erfolgreich zusammenzuführen. Denn selbst, wenn für dahingehende Vereinbarungen neue Organisationsformen gefunden werden sollten, löst doch der Gedanke des Aufbaues

deutsch-französischer Gemeinschaftsarbeit erhebliche Bedenken aus, weil er für die Industrien der beteiligten Staaten die wirtschaftliche Gefahr der Produktionseinschränkung birgt und überdies — im ganzen gesehen — eine gesamteuropäische Lösung der Krise zum mindesten nicht vereinfacht. Im übrigen gilt auch hier die Feststellung, daß der gegenwärtige englische Exportdruck

mit seiner zum Teil sehr beachtlichen Preisverbilligung manche ursprünglich vielleicht vorgesehene Sonderaktion bereits als überholt bezeichnen läßt. Daß zudem die mit der europäischen Rohstoffgemeinschaft schon gemachten Erfahrungen zu einer gewissen Skepsis gegenüber jeder industriellen Gemeinschaftsarbeit von Land zu Land berechtigen, bedarf kaum einer näheren Begründung. Selbst Wünsche

verlangen, — nicht zuletzt gerade im Interesse der Gläubiger! Bei einem Vergleichsverfahren pflegt ja für diese auch gewöhnlich sehr viel mehr herauszukommen, namentlich dann, wenn die in Schwierigkeiten stehende Firma an sich recht gut ist. Und gerade dies haben vor ein paar Monaten erst die ausländischen Bankiers der Baseler Layton-Kommission von Deutschland gesagt.

Kurze politische Nachrichten.

Der Reichspräsident empfing den neugewählten Präsidenten des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach.

Der deutsch-italienische Handelsvertrag gibt seit längerer Zeit zu Beanstandungen Anlaß. Das dürfte namentlich dazu führen, daß eine gewisse Revision des deutsch-italienischen Handelsvertrages ins Auge gefaßt wird. Die deutsch-schweizerischen Handelsvertrags-Verhandlungen werden nach den neuesten Nachrichten wieder günstiger beurteilt.

Bei der Zweiten holländischen Kammer ist nunmehr ein Gesetzentwurf eingegangen, durch den die Regierung vorübergehend zur Ergreifung von Maßnahmen zur Beschränkung der Einfuhr ermächtigt werden soll. Die Regierung soll die Möglichkeit erhalten, im Notfall durch Kontingentierung die Einfuhr näher zu bestimmender Güter innerhalb normaler Grenzen zu halten. Diese Kontingentierung soll gleichmäßig gegenüber allen Ländern angewandt werden.

Das braunschweigische Staatsministerium hat sich gegen die Entscheidung des Reichsinnenministers gewandt, der die Verbotsdauer des sozialdemokratischen Braunschweiger Volksfreund auf zehn Tage abgelehnt hat. Der braunschweigische Innenminister Klages hat in einem an den Reichsinnenminister gerichteten umfangreichen Schriftstück zum Ausdruck gebracht, daß er die Entscheidung des Reichsgerichts in dieser Angelegenheit beantrage.

Nach einer Meldung aus Rom beabsichtigt Mussolini, einen Vorschlag zur Beseitigung der Korridorfrage zu machen, sobald sich ein geeigneter Zeitpunkt hierfür ergibt.

Brüning und Hitler.

Präsident Schreier über Zentrum und Nationalsozialismus. In einer Zentrumsversammlung in Münster sprach Reichstagsabgeordneter Präsident Professor Dr. Schreier. Er führte u. a. aus, in der heutigen Lage sei der selbstmörderische Kleinkrieg in Deutschland wenig verständlich. Der Offene Brief Hitlers an Brüning sei ein Dokument der Selbstbesinnung, in dem der Wille zu einer positiv gerichteten Legalität ausgedrückt sei. Für ein Zusammengehen Brünings mit Hitler sei zunächst eine innere Umkehr der im Nationalsozialismus herrschenden Meinungen erforderlich, eine wirkliche Scheidung revolutionärer und positiver Arbeit der Geister. Es müßten auch Garantien für eine

auf gegenseitige Kapitalbeteiligung

deutscher und französischer Unternehmungen, wie man sie vielfach äußern hört, würden mit Rücksicht auf die finanziellen Bindungen zu anderen Staaten nur schwer zu verwirklichen sein. Vor allem jedoch wird eine tiefergreifende Wirtschaftsverständigung zwischen Deutschland und Frankreich stets durch die Aussichten einer Beseitigung der Reparationen in Verbindung mit einer Klärung der politischen Lage überhaupt bedingt sein.

Erste Besprechung der deutschen und französischen Gewerkschaftsvertreter.

Die Vertreter der französischen und deutschen Gewerkschaften, die dem deutsch-französischen Wirtschaftsausschuß angehören, sind in Paris zu einer ersten Besprechung zusammengetreten. Bei der Zusammenkunft wurde die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit im Sinne einer Verminderung der Arbeitslosenkrise erörtert. Man betont, daß diese Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern sich auf ganz Europa ausdehnen müsse, um Aussicht auf Erfolg zu haben. Die Vertreter der beiden Länder haben sodann gemeinsame Richtlinien festgelegt, die sie bei den kommenden Verhandlungen verfolgen wollen und die besonders darauf hinausgehen, jede Bevorzugung der Privatinteressen vor den Gesamtinteressen zu verhindern.

Der Stillhaltungsausschuß an der Arbeit.

Der sogenannte Stillhaltungsausschuß des Reichsfinanzministeriums, der auf Grund der Beratungen des Wirtschaftsrates eingesetzt wurde, hat unter Vorsitz des Reichszanklers Dr. Brüning und unter Beteiligung des Reichsbankpräsidenten Dr. Luthers seine Beratungen aufgenommen. Der Ausschuß wird sich eingehend mit der dringlichen Aufgabe befassen, welche Schritte in der Frage der Stillhaltung deutscherseits ergriffen werden sollen.

regierungsfähige und ausgeglichene Politik in der Zukunft gegeben werden, die bis jetzt wahrhaftig noch nicht vorhanden seien. Es sei die Frage, ob der Nationalsozialismus künftig statt einer Politik der Fußfritte eine Politik der moralischen Eroberung vorziehen werde. An sich wäre eine starke nationale Front aller Deutschen nur erwünscht. Ein starkes politisches Deutschland sei für die Politik des Schicksalsjahres 1932 notwendig.

Was der Völkische Beobachter sagt.

Unter der Überschrift „Brüning und Hitler“ bringt Gregor Strasser einen längeren Artikel im Völkischen Beobachter. Die Verschlagung der Sozialdemokratischen Partei — nicht des sozialdemokratischen Arbeiters — sei das Hauptgebot der Stunde. Als das Kabinett Hermann Müller am Ende seiner Kunst gewesen sei, seien es leider die christlichen Gewerkschaften gewesen, die sich eifrig für Weimar betätigt hätten. Alles das sollte kein Vorwurf, auch keine prinzipielle Ablehnung der wertvollen Kräfte der christlichen Gewerkschaftsbewegung sein, sondern nur das Bezagen einer politischen Arbeit in der Vergangenheit, die reiflos aufgegeben werden müsse, folle je das eintreten, daß „was heute Feind ist, morgen Freund und werden können, wenn das Leben des Volkes es gebietet“.

Reichsbankkreditverlängerung.

Bekanntlich hatte der Verwaltungsrat der RZB in seiner letzten Sitzung beschlossen, seinen Anteil von 25 Millionen Dollar an dem der Reichsbank gewährten 100-Millionen-Dollar-Kreditkredit um weitere drei Monate, d. h. bis zum 4. Februar 1932 zu verlängern und gleichzeitig den weiter am Reichsbankkredit beteiligten Zentralnotenbanken Frankreichs, Englands und der Vereinigten Staaten vorgeschlagen, auch ihrerseits diese Verlängerung vorzunehmen. Nunmehr ist auch von den genannten Banken die Zustimmung zur Verlängerung um ebenfalls drei Monate erteilt worden.

Notgeld verboten!

Der Reichsminister der Finanzen veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger vom 31. Oktober eine mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft tretende Verordnung über Notgeld: Marken, Münzen, Scheine oder sonstige Urkunden, die als Ersatz für Geld ausgegeben werden; Schecks oder andere Anweisungen, wenn in den Vorordnen bereits beim Zeitpunkt ihrer Ausgabe ein Geldbetrag oder eine Menge anderer vertretbarer Sachen angegeben ist; gewisse als Zahlungsmittel verwendete Urkunden wie Wärfascheine, Bauanteile, Tauschzettel dürfen nicht hergestellt, ausgegeben, weitergegeben oder angenommen werden.

Bereits ausgegebenes Notgeld wird innerhalb von einem halben Monat ungültig und ist zu vernichten. Zuwiderhandlungen werden mit Ordnungsgeld bis zu 10 000 Mark oder Ordnungshaft bis zu sechs Wochen, unbeschadet etwaiger anderer strafgerichtlicher Verfolgung, geahndet.

Versicherung oder Fürsorge?

Für vorübergehende Aufhebung der Arbeitslosenversicherung.

Der Vorstand des Reichsstadtbundes hat in seiner letzten Vorstandssitzung beschlossen, sich der vom Landgemeindevorstand vor einigen Wochen aufgestellten Forderung nach einer vorübergehenden Aufhebung der Arbeitslosenversicherung anzuschließen. Wie hierzu verlaute, wird bei dieser Forderung der beiden großen Gemeindeverbände keineswegs die Aufhebung jeder Unterstützung der Arbeitslosen beabsichtigt. Die Verbände stehen auf dem Standpunkt, daß die vorübergehende Aufhebung der Arbeitslosenversicherung — wobei

die Betonung auf das Wort „Versicherung“ gelegt wird —

sich aus der bereits eingetretenen Durchlöcherung des Versicherungsprinzips rechtfertigt. Durch die vorübergehende Aufhebung der Versicherung würde der Zustand wiederhergestellt werden, wie er bis 1927 vor der Einführung des Versicherungsfalles bestand, nämlich die reine Fürsorgehilfe.

Die Arbeitslosen würden nicht mehr von der Arbeitslosenversicherung betreut, sondern von der Erwerbslosenfürsorge unterhalten werden. Einer Senkung der Unterstützungsbeiträge würde eine Minderleistung an sozialen Lasten gegenüberstehen. Dabei würde vor allem die Bedürftigkeitsfrage besser berücksichtigt werden können, als es bei dem jetzigen Versicherungssystem möglich ist, was für die finanziellen Aufwendungen von entscheidender Bedeutung wäre.

Es ist anzunehmen, daß diese Angelegenheit einen wesentlichen Beratungspunkt der geplanten gemeinsamen Verhandlung von Reich, Ländern und Gemeinden über die Finanzen der öffentlichen Hand bilden wird.

Staatsreform in Bayern.

Umorganisation als Beispiel für Deutschland.

Die neue Notverordnung der bayerischen Regierung ist erschienen. Sie bezweckt die Deckung des seit dem Monat August im Staatshaushalt entstandenen neuen Fehlbetrages von vier Millionen Mark. Den größten Raum in der Notverordnung nehmen die Bestimmungen über die Beamtenbesoldung ein. Hier werden die Maßnahmen, die in der Reichsnotverordnung vom 6. Oktober vorgesehen sind, auf Bayern im wesentlichen übernommen, auch die Bestimmungen der Reichsnotverordnung über die Kürzung der hohen Pensionen und über die Anrechnung eines Nebeneinkommens auf die Pension sind übernommen worden.

Sichtlich der Staatsvereinfachung wird vor allem bestimmt, daß ab 1. April 1932 das Ministerium für Landwirtschaft und Arbeit aufgehoben wird. Vom gleichen Termin an wird das Oberlandesgericht Augsburg sowie die Landgerichte Firth, Neuburg a. d. Donau und Straubing aufgehoben.

Bis zum 1. Januar 1933 wird die Zahl der Kreisregierungen um zwei vermindert. Am 1. April 1932 wird zunächst die Regierung von Niederbayern mit der Kreisregierung der Oberpfalz in Regensburg zusammengelegt. Dann wird mit Wirkung vom 1. Januar 1933 ab der Regierungsbezirk von Oberfranken mit demjenigen von Mittelfranken mit dem Sitz in Ansbach vereinigt. Bis zum 1. April werden 24 Amtsgerichte, 8 Bezirksämter, 3 Bauämter, 10 Messungsämter und 12 Forstämter und Forstamtsaußenstellen aufgehoben.

Staatliche Beamte, die das sechzigste Lebensjahr vollendet haben, können auf ihren Antrag ohne Nachweis der Dienstfähigkeit unter Bewilligung des Ruhegehalts in den dauernden Ruhestand versetzt werden, wenn ihr Ausscheiden im Interesse des Beamtenabbaues liegt.

In einer Erläuterung der Notverordnung wird erklärt, die Regierung sei sich klar, daß mit Behördenumorganisation allein die Entlastung des Steuerzahlers von dem allzu großen Aufwand der öffentlichen Hand nicht erreicht werden kann. Es müsse aber ein erster Schritt getan werden, auch um in Deutschland ein Beispiel tatkräftiger Sparmaßnahme zu geben.

Keine Pachtherabsetzung im Lande Braunschweig.

Stellungnahme der Verpächter und Grundeigentümer.

Der Reichshauptverband landwirtschaftlicher Verpächter und Grundeigentümer nahm in Braunschweig in einer Mitgliederversammlung Stellung zu den von Pächterorganisationen eingeleiteten Anträgen, die eine Herabsetzung der Pacht um durchweg 40 Prozent zum Ziel hatten. Man kam zu dem Ergebnis, daß eine allgemeine Verschlechterung der Verhältnisse, die zu einer Pachtherabsetzung zwingen, im Freistaate Braunschweig nicht eingetreten wäre. Wie hoch sich in Einzelfällen die Verschlechterung belaufe, müsse besonders nachgeprüft werden.

Die Grenzbestimmung —

eine eiternde Wunde.

Die Aussprache über die Korridorfrage geht weiter.

Der konservative Abgeordnete und frühere Unterstaatssekretär im englischen Auswärtigen Amt, Major Locher Lampson, erklärte in einer Unterredung über die Frage des Weichselkorridors: Deutschland hat Grund, sich zu beklagen, solange Polen auf seinen Ansprüchen besteht, obwohl den Polen von ihren besten Freunden geraten wird, in Erinnerung an ihr eigenes früheres Geschick maßvoll zu sein. Auch die Reparationen müssen verschwinden. Jede internationale Konferenz, die ihre Abschaffung zum Ziele hat, muß gleichzeitig auch die Grenzbestimmungen nachprüfen, die eine eiternde Wunde bilden und eine Verletzung des wahren Friedensgeistes darstellen.

Locher Lampson fügte hinzu, er fühle sich besonders zu einem Urteil berechtigt, weil er zu denjenigen Engländern gehöre, die in einer polnischen Truppe im Kriege gekämpft hätten, wobei er die Berechtigung der polnischen Ansprüche auf eine Wiederherstellung ihres alten Staates verstehen gelernt habe.

Laval über seine Amerika-Reise.

Ministerpräsident Laval hat sich mit verschiedenen französischen Pressevertretern an Bord der „Isle de France“ auf der Fahrt nach Le Havre unterhalten. Dabei erklärte er dem Sonderberichterstatter der „Agentur Radio“ u. a., der Bericht über die Washingtoner Ergebnisse sei für die Regierung bestimmt und könne vorher nicht im einzelnen erörtert werden. Er wolle jedoch jetzt schon betonen, daß Frankreich über seine Sicherheit selbst wachen werde, solange die Völker keine ausreichenden Mittel gefunden hätten, um den Frieden durch eine feste und dauerhafte Einrichtung zu organisieren. Was die Schuldenfrage angehe, so sei diese schwierige Frage in Washington eingehend geprüft worden. Er habe die Erziehung des Hoover-Memoriums durch eine Neuordnung auf der Grundlage des Young-Planes ins Auge gefaßt. Es sei richtig, daß für die Zeit

der Krise und wirtschaftlichen Depression eine Neuordnung der zwischenstaatlichen Schulden beschlossen wurde, doch habe man die Bedingungen der Neuordnung noch nicht festgelegt. Auf die Frage des Berichterstatters, ob die Vereinigten Staaten jetzt zum ersten Male der Möglichkeit einer Herabsetzung der französischen Schulden grundsätzlich zugestimmt hätten, erwiderte Laval lächelnd, diese Voraussetzung sei keine schlechte Auslegung der amtlichen Verlautbarungen.

Kleine Verwaltungsreform.

Die Absichten der preussischen Regierung.

Zu dem wiederholt erwähnten Plan der preussischen Regierung, durch Zusammenlegung preussischer Landkreise eine „Kleine Verwaltungsreform“ durchzuführen, wird an zuständiger Stelle erklärt, daß dieser Plan lediglich dem Zwecke dienen solle, Kreise zu schaffen, die wirtschaftlich lebensfähig seien und mit Stadtkreisen konkurrieren könnten. Es sei abwegig, anzunehmen, daß man auf diesem Wege politisch unbequeme Beamte, insbesondere solche, die sich am Volksentscheid über die Landtagsauflösung beteiligt hätten, beseitigen wolle.

Wenn in der Öffentlichkeit gesagt werde, die Provinz Hannover werde besonders stark von dem Abbau betroffen und man könne damit rechnen, daß allein im Hannoverlande über 25 Landratsstellen wegfallen würden, so sei zu beachten, daß gerade in Hannover die Zahl der kleinen und kleinsten Landkreise besonders groß sei. Es wird darauf hingewiesen, daß Preußen diese Kreiseinteilung aus dem alten hannoverschen Königreich übernommen habe. Es gebe in Hannover eine Anzahl von Kreisen, deren Einwohnerzahl unter 20 000 liege. Im Durchschnitt liege die Einwohnerzahl der hannoverschen Kreise um etwa zwei Drittel unter der für ganz Preußen anzunehmenden Durchschnittseinwohnerzahl. Ueber den Zeitpunkt dieser Verwaltungsreform wird erklärt, daß es noch nicht feststehe, ob der Plan schon im Laufe des nächsten Halbjahres zur Durchführung gelange.

Erheblicher Steuerfehlbetrag.

Neuer Rückgang der Steuereinnahmen.

Die Einnahmen des Reiches an Steuern sind im September wieder stark zurückgegangen. Es sind insgesamt nur 477 Millionen Mark an Steuern und Zöllen angekommen. Damit liegt für das erste Halbjahr des Etatsjahres 1931/32 ein Ergebnis vor: die Steuereinnahmen betragen 3,8 Milliarden Mark. Für das gesamte Haushaltsjahr sind aber rund 9 Milliarden Mark veranschlagt; auf das halbe Jahr entfielen also 4,5 Milliarden Mark, so daß sich jetzt schon ein erheblicher Fehlbetrag ergibt.

Reichsbahnschiedspruch verbindlich.

Amtlich wird mitgeteilt: Im Lohnstreit bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft ist der Schiedspruch vom 27. Oktober 1931 im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt worden. Der Schiedspruch sah eine vorläufige Verlängerung der bestehenden Tarifbestimmungen bis zum 1. Januar 1932 vor.

Mussolinis Lohnpolitik.

Die Lohnkürzungsfrage in Italien.

Das Zentrale Korporationskomitee, das zurzeit unter dem Vorsitz Mussolinis tagt, hat seine Beratungen über die Frage der Arbeitsverträge und über die Lohnpolitik abgeschlossen und seine Auffassung in einer Reihe von Entschlüssen zum Ausdruck gebracht, die für die italienische Wirtschaft gewissermaßen verbindlichen Charakter haben. Was die Industrie anbelangt, so stellt das Zentrale Korporationskomitee nach einem Hinweis darauf, daß in der ganzen Welt unmittelbare oder mittelbare Lohnkürzungen erfolgt sind, fest, daß in Italien

eine weitere allgemeine Lohnkürzung

weder möglich noch vom Wirtschaftsgesichtspunkt nützlich sei. Das Korporationskomitee gibt aber zu, daß in besonderen Fällen, die allerdings nicht näher umschrieben werden, eine Lohnkürzung gestattet sein könne unter der Bedingung, daß dadurch eine größere Sicherheit für die Dauer der Beschäftigung gegeben werde, daß die Lohnkürzungen verbunden seien mit einer gleichzeitigen Herabsetzung der übrigen Elemente der Produktionskosten, daß die Lohnkürzungen in angemessenen Grenzen gehalten werden und daß das Ergebnis ein ordentliches Abkommen zwischen den gegenseitig anerkannten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden sei. Das Zentrale Korporationskomitee ist ferner der Ansicht, daß die

Funktionen der Arbeitnehmerverbände

bei der Festsetzung der Gehälter sich in Zusammenarbeit mit den Arbeitgeberverbänden erstrecken müssen auf die Bewertung aller Faktoren der Zeit, des Ertrages und der technischen Organisation, die zur Bestimmung der Lohnhöhe beitragen.

Was die Landwirtschaft anbelangt,

ist das Zentrale Korporationskomitee der Auffassung, daß die landwirtschaftlichen Löhne bereits dem gegenwärtigen Stande der Wirtschaft angeglichen sind und keine weitere Herabsetzung zulassen.

Kommunistische Verschwörung in Bulgarien.

Die Polizei ist in Sofia einer neuen kommunistischen Verschwörung und ihrer, von Moskau aus geleiteten terroristischen Zentralfstelle auf die Spur gekommen, wodurch etwa sechzig Verhaftungen ermöglicht wurden. Festgenommen wurden u. a. Advokaten, Journalisten, Studenten und einige Frauen.

Den Anlaß zur Aufdeckung dieser Verschwörung gab ein Zusammenstoß der Polizei mit zwei seit längerem beobachteten bolschewistischen Beauftragten bulgarischer Staatsangehörigkeit, die von Moskau gesandt und über Wien zugereist waren. Es gelang, einen der beiden auf der Flucht festzunehmen, während der andere, namens Kofarschewski, vor den Augen der Polizei Selbstmord beging. Kofarschewski war vor zwei Jahren als Leiter des bulgarischen Kommunistenbundes (kommunistischen Jugendbundes) in Abwesenheit zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt und hielt sich seitdem in Moskau auf.

Erbschaftsstreit im Hause Edison.

Das Testament wird angefochten.

William Edison, der zweite Sohn Thomas Edisons aus erster Ehe, erklärt, daß er den letzten Willen seines Vaters, der den größten Teil seines 12-Millionen-Dollar-Vermögens seinen beiden Söhnen aus zweiter Ehe hinter-

lassen habe, anzufechten gedenke. William Edison ist der Ansicht, daß die

geistigen Kräfte seines Vaters

zur Zeit der letztwilligen Verfügung bereits geschwunden gewesen seien, und behauptet, daß auf Edison von seiner zweiten Frau und von den Söhnen aus zweiter Ehe ein ungeheurer Druck ausgeübt worden sei. Ob sich die anderen drei Kinder aus erster Ehe der Klage William Edisons anschließen werden, ist noch nicht sicher. Eine Tochter Edisons ist mit einem ehemaligen deutschen Offizier verheiratet. Edison hatte seinerzeit gegen diese Heirat, die in Spremberg stattfand, Einspruch erhoben.

Amerika, du hast es besser!

Die Wirtschaftslage in U.S.A. gebessert.

In einer längeren Erklärung stellt Hoover eine wesentliche Besserung der Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten fest. Er weist darauf hin, daß das Hamstern von Zahlungsmitteln in den U.S.A. aufgehört habe, seitdem im Oktober sein Plan zur Verbesserung der Kreditverhältnisse bekanntgeworden sei. 24 Millionen Dollar an gehamsterten Geldern seien zu den Banken zurückgeführt. Die praktischen Erfolge dieser Finanzpolitik hätten darin bestanden, daß die Preise für Weizen und Baumwolle wieder hochgegangen seien. Ein großer Wechsel sei weiter in der Kreditlage des Landes zu bemerken. Die Zahlungseinstellungen der Landbanken hätten praktisch aufgehört. Ferner sei festzustellen, daß der Kurs der fremden Währungen sich so gewandelt habe, daß es nicht länger als zweckmäßig angesehen werde, Gold ins Ausland zu verschiffen. Alle diese Verbesserungen, so erklärte der Präsident, seien auf die Bildung des Kreditpools zurückzuführen.

Japanischer Hauptmann in Muiden erschossen.

Nach einer Meldung aus Muiden wurde in der Nacht zum Freitag in Muiden die Leiche eines japanischen Hauptmannes von einer japanischen Streife auf der Straße liegend aufgefunden. Man vermutet, daß es sich um den Hauptmann des japanischen Generalstabes, Ijota, handelt, der nach Muiden entsandt worden war, um die politische Lage zu studieren. Nach japanischer Darstellung soll der Hauptmann von Chinesen angegriffen worden sein. Die chinesischen Behörden erklärten, daß sie besondere Maßnahmen ergreifen würden, um solche Terrorakte gegen Mitglieder der japanischen Besatzung zu verhindern. Mehrere japanische Polizeibeamte haben in Muiden Hausdurchsuchungen vorgenommen, um den Mörder des Hauptmanns festzustellen.

Bersärfte Krise im Handwerk.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks.

Der Reichsverband des deutschen Handwerks teilt mit: Die bereits seit langem anhaltenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten haben sich für die große Masse der Handwerksbetriebe im Monat Oktober erheblich verschärft. Industrie, Handel, Landwirtschaft und Hausbefugte hielten mit der Auftragserteilung in einem Umfang zurück, der zweifellos häufig über die

durch die Krise geforderte Notwendigkeit

hinausging. Ähnlich verhält es sich auch bei der Masse der Einzelverbraucher, so daß die Gewerbe, die jetzt normalerweise ihre Saison haben sollten, nur über ganz unzureichende Belegungen berichten können. Dies gilt vor allem für das Herren- und Damenschneiderhandwerk, das Elektroinstallateurhandwerk, das Tapezierhandwerk und das Buchbinder- und Buchdruckerhandwerk. Verhältnismäßig gute Beschäftigung meldet lediglich das Putzmacherinnenhandwerk.

Der schärfste Druck

der allgemeinen wirtschaftlichen Depression lastet auf dem Baugewerbe, das fast keine Beschäftigung mehr aufzuweisen hatte. Auch die Baunehgewerbe, die sonst im Oktober mit der Fertigstellung von Neubauten sowie mit Reparaturarbeiten in größerem Umfang als gewöhnlich gut beschäftigt sind, liegen ziemlich still.

In den ländlichen Gebieten

lagen die Verhältnisse nicht günstiger als in den Städten. Selbst die Nahrungsmittelhandwerke bekommen immer scharfer die Auswirkungen der Wirtschaftskrise zu fühlen, da immer größere Kreise der Bevölkerung sich in ihrer Lebenshaltung einschränken müssen. Eine besondere Belastung der Betriebe tritt noch durch die Hilfsaktionen ein, durch die die bedürftigen Bevölkerungskreise mit verbilligten Lebensmitteln versorgt werden.

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes für Handwerksgehilfen war sehr ungünstig. In fast allen Handwerksberufen mußten Gehilfen entlassen werden; in zahlreichen Fällen konnten nicht einmal die Lehrlinge mehr beschäftigt werden.

Lokales und Provinzielles.

Halber, den 2. November 1931.

Salati!

Zum Hubertustage.

Der 3. November ist der Tag der Jäger. Der November hat es zwar auch sonst stark mit der Jagerei, den er ist einer von den Monaten, in welchen allerlei schönes Wildpret schmeckt und für genießereiche Zungen schmackhaft wird, aber mit dem dritten Tage dieses Monats kann es keiner der andern Tage an Wichtigkeit und Bedeutung aufnehmen, denn dieser dritte Tag ist der Tag des heiligen Hubertus, den die Jäger — die passionierten und die bloß so in der Welt herumknallen — zu ihrem Schutzpatron erkoren haben.

Der heilige Hubertus verdankt diese besondere Ehrung der Tatsache, daß er einmal selbst ein „gewaltiger Jäger vor dem Herrn“ gewesen ist, wie es in der Bibel von dem Jäger Nimrod, dem Enkel Noahs, heißt. Eines schönen Tages aber hat Hubertus, der eines Herzogs Sohn gewesen ist, sein ganzes Jagdgerät an den Nagel gehängt, um nie wieder den Hirsch im wilden Forst und im tiefen Wald das Reh zu schießen. Während einer Fehertagsjagd war ihm ein Hirsch mit einem goldenen Kreuz zwischen dem Geweih erschienen, und diese warnende Erscheinung erschütterte den weidgerechten Jägersmann derart, daß er sich sagte: „Von heute ab nicht mehr!“ Und ging hin und wurde ein Bischof und erbaute in Lüttich die Lambertikirche. Die Jäger aber hielten sich an den Hubertus von vorher und stellten die ganze Jagerei unter seinen Schutz. Von jeher wohnte den Germanen eine wahrhafte Lust an frischen, fröhlichen Tagen inne, und da sie das edle Weidwerk zu einer Kunst nach Regel und Gesetz erhoben haben, braucht sich Hubertus auch als Heiliger seiner Jünger nicht zu

Reformationsfest in Berlin.

Im Lustgarten und am Luther-Denkmal.

Der Reformationstag ist seit Jahren der Kundgebungstag des evangelischen Berlins. Unter Führung des Verbandes evangelischer Arbeiter- und Volksvereine Groß-Berlins hatten sich zahlreiche Verbände und studen-



Kranzniederlegung am Lutherdenkmal.

tische Abteilungen mit ihren Bannern und Fahnen im Lustgarten eingefunden. Nach dem Gesänge von einigen Liedern sprachen Abgeordneter Müller, Pfarrer Dr. Viett und Pfarrer Dr. Schüring.

Unter Vorantritt der Musik setzte sich der lange Zug zum Luther-Denkmal in Bewegung. Unter der Leitung von Martin Philipps trug der Vereinigte Stadtmismissionschor einige Lieder vor. Nach der Ansprache des Pfarrers Philipps folgte die Kranzniederlegung am Luther-Denkmal.

AM HÖRER DER ZEIT.

Politische Zwischenfälle.

Der deutsche Botschafter in Paris, von Hög, ist überraschend nach Berlin berufen worden, wo er die letzten Instruktionen für die kommenden deutsch-französischen Verhandlungen in Empfang genommen hat. Diese neuen Besprechungen sollen beginnen, sobald der französische Ministerpräsident Laval wieder in Paris eingetroffen ist, und sich dort ein wenig von den Anstrengungen seiner Seereise erholt haben wird. Darüber, was Herr Laval seinem Volke eigentlich aus Amerika mitbringt, ist man noch nicht ganz im klaren. Vielleicht birgt sein Koffer noch einige Überraschungen, zumal man in politischen amerikanischen Kreisen von einem Geheimvertrag munkelt, der angeblich zwischen Laval und Hoover abgeschlossen sein soll. Das Sicherheitsgesetz, das Laval so heiß begehrt, hat er jedenfalls nicht mitbekommen, und das wird ihn sicher enttäuscht haben. Denn man weiß, daß die Franzosen in puncto Sicherheit unzuverlässig fränkisch veranlagt sind. Man kann da die tollsten Fieberphantasien erleben. Jüngst hat der ehemalige Ministerpräsident Herriot, der noch zu den gemäßigten Kreisen in Frankreich rechnet, geradezu einen Schüttelfrost darüber bekommen, daß 40 000 Radfahrer eine Tour durch Deutschland gemacht haben. Diese 40 000 Radler könnten, so rechnete er sofort aus, an einem Tage an der deutsch-französischen Grenze sein. Herr Herriot scheint etwas schwach bei Verstand zu sein, denn sonst müßte er wissen, daß man zwar ohne weiteres bis an die französische Grenze fahren, im Ernstfall aber nur schwer über sie gelangen kann; denn der modern ausgestattete Festungsgürtel sorgt aufs trefflichste dafür, daß kein Unrufer der französischen Boden betreten kann. Um das Gruseln noch zu vermehren, wird man schließlich auf französischer Seite noch auf die Idee verfallen, auch in den Jungen, die auf ihren Rollern durch die Straßen in Deutschland sausen, eine akute Kriegsgefahr zu erblicken.

Große Sorgen machen den Franzosen auch die Südamerikasfahrten des „Graf Zeppelin“, die in Frankreich ebenso ehrliche Bewunderung wie lebhaftes Verwundern hervorrufen. Man betont insbesondere, daß der regelmäßige Dienst und die kurze Fahrzeit selbst gegenüber der gemischten Luft- und Schiffsfahrtslinie eine ernste Konkurrenz für den französischen Südamerikadienst darstelle. Der englische, deutsche und amerikanische Einfluß habe sich in Südamerika schon sehr zu Ungunsten Frankreichs ausgewirkt.

In England hat man jetzt noch etwas anderes zu tun, als sich um diese französischen Belanglosigkeiten zu kümmern. Man ist dort noch immer mit dem Ausfall der Reichswahlen beschäftigt, die dem Unterhause ein fast völlig neues Gesicht gegeben haben. Zum erstenmal befindet sich unter den gewählten konservativen Abgeordneten eine große Anzahl junger Leute, die fast noch Studenten sind. Sie hatten in Wahlkreisen, die für ausfichtlos galten, als Schutlung für eine politische Karriere kandidiert und nie ernsthaft mit ihrer Wahl gerechnet. Um so größer ist ihr Erstaunen und ihre Freude, daß sie jetzt auf ihrer Visitenkarte das in England von allen politisch interessierten Leuten ersehnte Zeichen: „M. o. P.“ (Member of Parliament) drucken dürfen, das darauf hinweist, daß sie „Mitglied des Unterhauses“ sind, also eine Ehre erreicht haben, die in England sehr hoch im Kurse steht.

Unter den neuen Abgeordneten befinden sich 14 Frauen, 13 von ihnen bekennen sich zur konservativen Partei, 78 ehemalige Armeeoffiziere, 9 ehemalige Seeoffiziere und ein ehemaliger Fliegeroffizier, und schließlich 9 Beamte, die im diplomatischen Dienst gestanden haben, und zwar vom Attaché bis zum Votschafter. Wie heiß in manchen Wahlkreisen um den Sieg gekämpft worden ist, geht daraus hervor, daß in einem Wahlkreis

Heimatkunde durch Wohlfahrtsbriefmarken

Für notleidende Mütter und Kinder.

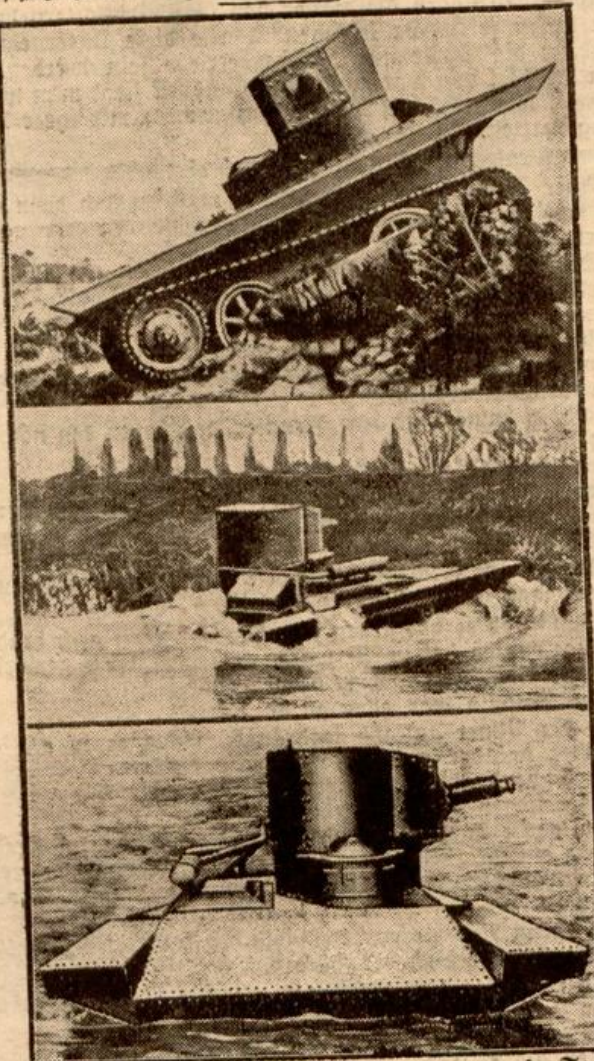
Am 1. November beginnt im ganzen Reichsgebiet der Verkauf der vier neuen Wohlfahrtsbriefmarken und einer Postkarte mit eingedruckter 8-Pf.-Wohlfahrtsbriefmarke. Die neuen Marken sind in Stahl gestochen und in Stahl-Druck hergestellt. Ausgegeben werden: Eine 8-Pf.-Marke mit dem Bild des Dresdener Zwingers, eine 15-Pf.-Marke (Dresdener Rathaus), eine 25-Pf.-Marke (Heidelberger Schloss) und eine 50-Pf.-Marke (Lübecker Holstentor). Die Wohlfahrtsaufschläge, die bei der 8-Pf.-Marke und bei der Wohlfahrtspostkarte nur 4 Pf., bei der 15-Pf.-Marke 5 Pf., bei der 25-Pf.-Marke 10 Pf. und bei der 50-Pf.-Marke 40 Pf. betragen, dienen zur Bekämpfung der Winternot unter besonderer Berücksichtigung der notleidenden Mütter, Kinder und jugendlichen Erwerbslosen. Mit wenigen Pfennigen kann sich trotz der schweren Wirtschaftskrise fast jeder durch Verwendung von Wohlfahrtsbriefmarken an diesem Hilfswerk beteiligen und dadurch zur Vinderung der großen Not beisteuern.

Den Reigen der diesjährigen Wohlfahrtsmarken eröffnet

die Darstellung des Dresdener Zwingers, des ruhmreichsten Dresdener Bauwerks. Matthäus Daniel Pöppelmann begann den Bau nach den Angaben Augusts des Starken im Jahre 1711 (teilweise wird sogar das Jahr 1709 als Baubeginn angenommen). Das Bauwerk sollte ein Schauplatz für allerhand Festschmuck im Freien, niemals ein Teil eines großen Schlossbaues werden. Den Namen „Zwinger“ ließ dem Bau der Zwinger-garten, der früher einen Teil des Bauplatzes einnahm. Der Zwinger bildet ein Viereck, das einen 117 Meter langen und 107 Meter breiten Hofraum einschließt und



der Sieger nur mit zwei Stimmen Mehrheit durchs Ziel ging. Fünfmal mußten hier die Stimmzettel nachgezählt werden, bis der Besiegte sich zufrieden gab. Die größte Mehrheit in einem Wahlkreis betrug demgegenüber 51 000. Wie man sieht, waren diese Reichswahlen reich an Überraschungen, und die größte Überraschung wird sicher Herr Macdonald selbst erlebt haben, als er sah, daß die Partei, deren Aufbau seine Lebensarbeit gehörte, jetzt zerschmettert am Boden liegt.



Immer neue Kriegswaffen: der schwimmende Tank.

In England ist eine neue Kriegsmaschine konstruiert worden, die praktisch überhaupt kein Hindernis mehr kennt. Ein Tank, der sich auf dem Lande in jedem Gelände mit der außerordentlichen Geschwindigkeit von mehr als 50 Stundenkilometer fortbewegt (oben), beim Hineingeleiten in das Wasser (Mitte) sich als Panzertreuzer entpuppt und durch Umstellung der Antriebsmittel mit einer Geschwindigkeit von 7,5 Stundenkilometern durch das feuchte Element gleitet (unten). Die Besatzung dieses neuen Land-Wasser-Tanks besteht aus zwei Mann, von denen einer die Maschine zu bedienen hat, der andere das Maschinengewehr das in der Minute 2500 Schüsse leistet.

sich an beiden Enden durch hinausgeschobene, zuletzt in Bogenform geschlossene Teile erweitert. Das Meisterwerk der Architektur des Zwingers ist der Ballpavillon, dessen überquellender Reichtum die größte Bewunderung verdient.

Die zweite kommende Wohlfahrtsbriefmarke zeigt uns das altbewährte Dresdener Rathaus.

Ein lebendiges Denkmal der Kunst des deutschen Bürgertums im Mittelalter. Dieser gotische Backsteinbau stammt in seinem ältesten Teil (Ostflügel) aus der Zeit um 1328. Im Rempert, dem Repräsentations- und Festsaal, wurden einst vornehme Hochzeiten, Tanzfeste, Aufführungen antiker Stücke (in den Ursprachen) abgehalten, auch, 1511, ein Turnier. — Zum Fürstensaal führt die gewaltige, wappengeschmückte Brunnentür. Hier wurden von 1620—1740 die schlesischen Land- und Fürstentage abgehalten. Eigenartig der Schmuck am Eingang zum „Schweidnitzer Keller“ unter dem Rathaus, in dem schon 1332 „Schweidnitzer Bier“ ausgeschenkt wurde. Hier sieht man einen Becker und seine leidende Frau, ausgeführt von Christian Behrens und Nassau. Tausend steinerne Wunder bietet dies Rathaus, erzählend von allen Stadtsoldaten, Stadtschreibern, Ratsherren, Bürgern, Schöffen; aber auch von Volksknechten, Steinmetzen, Kaufherren, Bürgern und Bürgerinnen — eine zu Stein gewordene Geschichte. Die auch vielen Heiligen, Fürsten und vielen, vielen verdienten Männern huldigt.

Die dritte Wohlfahrtsmarke:

Heidelberg und sein Schloss!

Ein leuchtendes Märchen steigt auf, symbolisiert durch J. v. Scheffels Verse: „Alt-Heidelberg, du seine, du Stadt an Ehren reich, am Neckar und am Rheine, keine andere kommt dir gleich.“ Im 12. Jahrhundert errichtet ein Unbekanntgebliebener die erste Burg auf dem Zeilberg und ein Vorwerk auf dem Gaisberg. 1610 steht das Schloss Heidelberg in „vollem Glanz inmitten feenhafter Lustgärten, die der „Winterkönig“ (Friedrich V.) seiner Gemahlin zu Ehren hat anlegen lassen. Aber schon 1633, 1635 wütet um Heidelberg und Schloss die Kriegsfurie. 1689 schlagen an der wunderbar ornamentierten Schlossfassade auf Grund des Befehls Ludwigs XIV. die Flammen empor. „Kräftige Mäner zerreißen das Mauerwerk. Der rote Saal zerstört ein Wunderwerk. Was Ludwig des XIV. General Melac noch übriggelassen, schlägt 1764 ein Blitzstrahl zu Trümmern. Der Rest ist das Heidelberger Schloss in seinem heutigen Zustand... eine sehenswerte Ruine ist geblieben, von der die Natur allmählich Besitz ergriffen hat. Grüner Rasen, Büsche und Bäume sprossen in den wüsten Gärten und Höfen, wie innerhalb der dachlosen Paläste. Und mit-leidig deckte der Esen die offenen Wunden des historischen Mauerwerks mit seinem üppigen Laub.“

Die letzte der diesjährigen Wohlfahrtsmarken der „Deutschen Nothilfe“ zeigt

das Wahrzeichen der alten Hansestadt Lübeck,

das 1470—1477—1478—1479—1480—1481—1482—1483—1484—1485—1486—1487—1488—1489—1490—1491—1492—1493—1494—1495—1496—1497—1498—1499—1500—1501—1502—1503—1504—1505—1506—1507—1508—1509—1510—1511—1512—1513—1514—1515—1516—1517—1518—1519—1520—1521—1522—1523—1524—1525—1526—1527—1528—1529—1530—1531—1532—1533—1534—1535—1536—1537—1538—1539—1540—1541—1542—1543—1544—1545—1546—1547—1548—1549—1550—1551—1552—1553—1554—1555—1556—1557—1558—1559—1560—1561—1562—1563—1564—1565—1566—1567—1568—1569—1570—1571—1572—1573—1574—1575—1576—1577—1578—1579—1580—1581—1582—1583—1584—1585—1586—1587—1588—1589—1590—1591—1592—1593—1594—1595—1596—1597—1598—1599—1600—1601—1602—1603—1604—1605—1606—1607—1608—1609—1610—1611—1612—1613—1614—1615—1616—1617—1618—1619—1620—1621—1622—1623—1624—1625—1626—1627—1628—1629—1630—1631—1632—1633—1634—1635—1636—1637—1638—1639—1640—1641—1642—1643—1644—1645—1646—1647—1648—1649—1650—1651—1652—1653—1654—1655—1656—1657—1658—1659—1660—1661—1662—1663—1664—1665—1666—1667—1668—1669—1670—1671—1672—1673—1674—1675—1676—1677—1678—1679—1680—1681—1682—1683—1684—1685—1686—1687—1688—1689—1690—1691—1692—1693—1694—1695—1696—1697—1698—1699—1700—1701—1702—1703—1704—1705—1706—1707—1708—1709—1710—1711—1712—1713—1714—1715—1716—1717—1718—1719—1720—1721—1722—1723—1724—1725—1726—1727—1728—1729—1730—1731—1732—1733—1734—1735—1736—1737—1738—1739—1740—1741—1742—1743—1744—1745—1746—1747—1748—1749—1750—1751—1752—1753—1754—1755—1756—1757—1758—1759—1760—1761—1762—1763—1764—1765—1766—1767—1768—1769—1770—1771—1772—1773—1774—1775—1776—1777—1778—1779—1780—1781—1782—1783—1784—1785—1786—1787—1788—1789—1790—1791—1792—1793—1794—1795—1796—1797—1798—1799—1800—1801—1802—1803—1804—1805—1806—1807—1808—1809—1810—1811—1812—1813—1814—1815—1816—1817—1818—1819—1820—1821—1822—1823—1824—1825—1826—1827—1828—1829—1830—1831—1832—1833—1834—1835—1836—1837—1838—1839—1840—1841—1842—1843—1844—1845—1846—1847—1848—1849—1850—1851—1852—1853—1854—1855—1856—1857—1858—1859—1860—1861—1862—1863—1864—1865—1866—1867—1868—1869—1870—1871—1872—1873—1874—1875—1876—1877—1878—1879—1880—1881—1882—1883—1884—1885—1886—1887—1888—1889—1890—1891—1892—1893—1894—1895—1896—1897—1898—1899—1900—1901—1902—1903—1904—1905—1906—1907—1908—1909—1910—1911—1912—1913—1914—1915—1916—1917—1918—1919—1920—1921—1922—1923—1924—1925—1926—1927—1928—1929—1930—1931—1932—1933—1934—1935—1936—1937—1938—1939—1940—1941—1942—1943—1944—1945—1946—1947—1948—1949—1950—1951—1952—1953—1954—1955—1956—1957—1958—1959—1960—1961—1962—1963—1964—1965—1966—1967—1968—1969—1970—1971—1972—1973—1974—1975—1976—1977—1978—1979—1980—1981—1982—1983—1984—1985—1986—1987—1988—1989—1990—1991—1992—1993—1994—1995—1996—1997—1998—1999—2000—2001—2002—2003—2004—2005—2006—2007—2008—2009—2010—2011—2012—2013—2014—2015—2016—2017—2018—2019—2020—2021—2022—2023—2024—2025—2026—2027—2028—2029—2030—2031—2032—2033—2034—2035—2036—2037—2038—2039—2040—2041—2042—2043—2044—2045—2046—2047—2048—2049—2050—2051—2052—2053—2054—2055—2056—2057—2058—2059—2060—2061—2062—2063—2064—2065—2066—2067—2068—2069—2070—2071—2072—2073—2074—2075—2076—2077—2078—2079—2080—2081—2082—2083—2084—2085—2086—2087—2088—2089—2090—2091—2092—2093—2094—2095—2096—2097—2098—2099—2100—2101—2102—2103—2104—2105—2106—2107—2108—2109—2110—2111—2112—2113—2114—2115—2116—2117—2118—2119—2120—2121—2122—2123—2124—2125—2126—2127—2128—2129—2130—2131—2132—2133—2134—2135—2136—2137—2138—2139—2140—2141—2142—2143—2144—2145—2146—2147—2148—2149—2150—2151—2152—2153—2154—2155—2156—2157—2158—2159—2160—2161—2162—2163—2164—2165—2166—2167—2168—2169—2170—2171—2172—2173—2174—2175—2176—2177—2178—2179—2180—2181—2182—2183—2184—2185—2186—2187—2188—2189—2190—2191—2192—2193—2194—2195—2196—2197—2198—2199—2200—2201—2202—2203—2204—2205—2206—2207—2208—2209—2210—2211—2212—2213—2214—2215—2216—2217—2218—2219—2220—2221—2222—2223—2224—2225—2226—2227—2228—2229—2230—2231—2232—2233—2234—2235—2236—2237—2238—2239—2240—2241—2242—2243—2244—2245—2246—2247—2248—2249—2250—2251—2252—2253—2254—2255—2256—2257—2258—2259—2260—2261—2262—2263—2264—2265—2266—2267—2268—2269—2270—2271—2272—2273—2274—2275—2276—2277—2278—2279—2280—2281—2282—2283—2284—2285—2286—2287—2288—2289—2290—2291—2292—2293—2294—2295—2296—2297—2298—2299—2300—2301—2302—2303—2304—2305—2306—2307—2308—2309—2310—2311—2312—2313—2314—2315—2316—2317—2318—2319—2320—2321—2322—2323—2324—2325—2326—2327—2328—2329—2330—2331—2332—2333—2334—2335—2336—2337—2338—2339—2340—2341—2342—2343—2344—2345—2346—2347—2348—2349—2350—2351—2352—2353—2354—2355—2356—2357—2358—2359—2360—2361—2362—2363—2364—2365—2366—2367—2368—2369—2370—2371—2372—2373—2374—2375—2376—2377—2378—2379—2380—2381—2382—2383—2384—2385—2386—2387—2388—2389—2390—2391—2392—2393—2394—2395—2396—2397—2398—2399—2400—2401—2402—2403—2404—2405—2406—2407—2408—2409—2410—2411—2412—2413—2414—2415—2416—2417—2418—2419—2420—2421—2422—2423—2424—2425—2426—2427—2428—2429—2430—2431—2432—2433—2434—2435—2436—2437—2438—2439—2440—2441—2442—2443—2444—2445—2446—2447—2448—2449—2450—2451—2452—2453—2454—2455—2456—2457—2458—2459—2460—2461—2462—2463—2464—2465—2466—2467—2468—2469—2470—2471—2472—2473—2474—2475—2476—2477—2478—2479—2480—2481—2482—2483—2484—2485—2486—2487—2488—2489—2490—2491—2492—2493—2494—2495—2496—2497—2498—2499—2500—2501—2502—2503—2504—2505—2506—2507—2508—2509—2510—2511—2512—2513—2514—2515—2516—2517—2518—2519—2520—2521—2522—2523—2524—2525—2526—2527—2528—2529—2530—2531—2532—2533—2534—2535—2536—2537—2538—2539—2540—2541—2542—2543—2544—2545—2546—2547—2548—2549—2550—2551—2552—2553—2554—2555—2556—2557—2558—2559—2560—2561—2562—2563—2564—2565—2566—2567—2568—2569—2570—2571—2572—2573—2574—2575—2576—2577—2578—2579—2580—2581—2582—2583—2584—2585—2586—2587—2588—2589—2590—2591—2592—2593—2594—2595—2596—2597—2598—2599—2600—2601—2602—2603—2604—2605—2606—2607—2608—2609—2610—2611—2612—2613—2614—2615—2616—2617—2618—2619—2620—2621—2622—2623—2624—2625—2626—2627—2628—2629—2630—2631—2632—2633—2634—2635—2636—2637—2638—2639—2640—2641—2642—2643—2644—2645—2646—2647—2648—2649—2650—2651—2652—2653—2654—2655—2656—2657—2658—2659—2660—2661—2662—2663—2664—2665—2666—2667—2668—2669—2670—2671—2672—2673—2674—2675—2676—2677—2678—2679—2680—2681—2682—2683—2684—2685—2686—2687—2688—2689—2690—2691—2692—2693—2694—2695—2696—2697—2698—2699—2700—2701—2702—2703—2704—2705—2706—2707—2708—2709—2710—2711—2712—2713—2714—2715—2716—2717—2718—2719—2720—2721—2722—2723—2724—2725—2726—2727—2728—2729—2730—2731—2732—2733—2734—2735—2736—2737—2738—2739—2740—2741—2742—2743—2744—2745—2746—2747—2748—2749—2750—2751—2752—2753—2754—2755—2756—2757—2758—2759—2760—2761—2762—2763—2764—2765—2766—2767—2768—2769—2770—2771—2772—2773—2774—2775—2776—2777—2778—2779—2780—2781—2782—2783—2784—2785—2786—2787—2788—2789—2790—2791—2792—2793—2794—2795—2796—2797—2798—2799—2800—2801—2802—2803—2804—2805—2806—2807—2808—2809—2810—2811—2812—2813—2814—2815—2816—2817—2818—2819—2820—2821—2822—2823—2824—2825—2826—2827—2828—2829—2830—2831—2832—2833—2834—2835—2836—2837—2838—2839—2840—2841—2842—2843—2844—2845—2846—2847—2848—2849—2850—2851—2852—2853—2854—2855—2856—2857—2858—2859—2860—2861—2862—2863—2864—2865—2866—2867—2868—2869—2870—2871—2872—2873—2874—2875—2876—2877—2878—2879—2880—2881—2882—2883—2884—2885—2886—2887—2888—2889—2890—2891—2892—2893—2894—2895—2896—2897—2898—2899—2900—2901—2902—2903—2904—2905—2906—2907—2908—2909—2910—2911—2912—2913—2914—2915—2916—2917—2918—2919—2920—2921—2922—2923—2924—2925—2926—2927—2928—2929—2930—2931—2932—2933—2934—2935—2936—2937—2938—2939—2940—2941—2942—2943—2944—2945—2946—2947—2948—2949—2950—2951—2952—2953—2954—2955—2956—2957—2958—2959—2960—2961—2962—2963—2964—2965—2966—2967—2968—2969—2970—2971—2972—2973—2974—2975—2976—2977—2978—2979—2980—2981—2982—2983—2984—2985—2986—2987—2988—2989—2990—2991—2992—2993—2994—2995—2996—2997—2998—2999—3000—3001—3002—3003—3004—3005—3006—3007—3008—3009—3010—3011—3012—3013—3014—3015—3016—3017—3018—3019—3020—3021—3022—3023—3024—3025—3026—3027—3028—3029—3030—3031—3032—3033—3034—3035—3036—3037—3038—3039—3040—3041—3042—3043—3044—3045—3046—3047—3048—3049—3050—3051—3052—3053—3054—3055—3056—3057—3058—3059—3060—3061—3062—3063—3064—3065—3066—3067—3068—3069—3070—3071—3072—3073—3074—3075—3076—3077—3078—3079—3080—3081—3082—3083—3084—3085—3086—3087—3088—3089—3090—3091—3092—3093—3094—3095—3096—3097—3098—3099—3100—3101—3102—3103—3104—3105—3106—3107—3108—3109—3110—3111—3112—3113—3114—3115—3116—3117—3118—3119—3120—3121—3122—3123—3124—3125—3126—3127—3128—3129—3130—3131—3132—3133—3134—3135—3136—3137—3138—3139—3140—3141—3142—3143—3144—3145—3146—3147—3148—3149—3150—3151—3152—3153—3154—3155—3156—3157—3158—3159—3160—3161—3162—3163—3164—316

Schämen, wenn sie ihn am 3. November durch die Hubertusjagd, die in weniger aufgeregten Zeiten ein prächtiges Vergnügen gewesen ist, ehren.

Nach allem, was auch nur ein bißchen mit Jagen zu tun hat, wird irgendwie mit dem heiligen Hubertus in Verbindung gebracht. Wir erinnern da nur an die Jagdschlosser, die seinen Namen tragen, an Hubertusburg in Sachsen, wo dem Siebenjährigen Kriege ein Ende gemacht wurde, an Hubertusstock in der Schorsheide, wo der Reichspräsident und der preussische Ministerpräsident sich gern einmal dem Jagdvergnügen widmen, von kleineren Hubertushäusern nicht zu reden. Die Bayern aber hatten gleich einen ganzen Hubertusorden, der sehr begehrt war. Er ist mittlerweile verschwunden, aber seine alte Umförmigkeit „In trav vasi“ („In Träne“) sollte noch heute Geltung haben in allen deutschen Länden und nicht bloß bei den Jägern und nicht bloß am Hubertustage!

November.

„Der November in Deutschland ist trübe und neblig.“ Wörtlich steht das so im Konversationslexikon gedruckt, aber es ist durchaus keine neue Wahrheit, die hiermit verkündet wird; denn wir wissen schon von frühester Jugend her, daß der November ein Wind- und Nebelmonat ist, und daß man ihn mit Recht „Nebelung“ genannt hat. Unter den Herbstmonaten ist er entschieden der unbeliebteste, und viele fröhnen schon, wenn sie bloß seinen Namen nennen hören.

Aber der November hat auch nicht geringe Vorzüge — man weiß das nur nicht immer sofort. Die Jäger würden auf der Stelle etwas Nühmenswertes vom November sagen können; denn der 3. November ist der Tag des Jagdheiligen Hubertus, und man denkt an Hifthorn und Kalasni und ist augenblicklich im Bilde. Eine Woche später, am 11. November, ist die Martinsgans fällig — die braucht man sich nicht erst zu schießen, die kann man für und bratfertig kaufen. Na, und dann gibt es noch ein paar Novembertage, die eine tiefere Bedeutung haben: da ist der 25. November, der Tag der heiligen Katharina, an dem in westlichen Ländern die späten Mädchen sich ein bißchen necken und hänseln lassen müssen, weil sie noch keinen Mann gefunden haben, und da ist weiter der 30. November, der mit der berühmten Nacht, die ihm vorangeht, der Andreasnacht, eine wichtige Rolle im Leben der Menschen spielt, insofern man dann nämlich die Zukunft erraten kann — seine eigene mindestens. Und bei all dem haben wir noch nicht einmal von den „November schwärmen“ gesprochen, die als Sternschnuppen am Himmel dahinfahren und auf die Wünsche, die man auf der Seele hat, von nicht geringem Einfluß sind.

Allerdings muß all diesen novemberlichen Erfreulichkeiten und Zauberhaften auch das Ernste des Novembers gegenübergehalten werden. Die katholische Kirche feiert gleich bei Beginn des Monats Allerheiligen, und um die Mitte des Monats folgt als Staatsfeiertag in einigen Ländern der Bußtag und bald darauf das protestantische Totenfest, der Totensonntag. Fast man das alles zusammen, so wird man feststellen müssen, daß es in unserem Kalenderjahre nicht leicht einen zweiten Monat gibt, der so reich wäre an heiteren und trüben Gedenktagen wie der November.

—* **Stadttheater Hagen.** Wochenplan für die Zeit vom 2. Nov. bis 8. Nov. Montag, 2. Nov. 20—23 Uhr, „Erfassung“, „Pique Dame“, Oper. Dienstag, 3. Nov. 20—22½ Uhr, „Erfassung“, „Cäsar und Kleopatra“, Komödie. Mittwoch, 4. Nov. 19½—22½ Uhr, „Der Orlow“, Operette. Donnerstag, 5. Nov. 20—22 Uhr, „Opern-Solisten-Abend“. In Hamm „Der Hauptmann von Köpenick“. Freitag, 6. Nov. 20—23 Uhr, „Pique Dame“, Oper. Samstag, 7. Nov. 19½—22½ Uhr, „Der Orlow“. Sonntag, 8. Nov. 14½—17 Uhr, „Freie Bahn dem Tüchtigen“. Lustspiel. — 18—22½ Uhr, „Die Meistersinger von Nürnberg“, Oper.

—(In Lüdenscheid fand eine sozialpolitische Tagung der Ortsgruppen des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebenen statt, zu der auch die Ortsgruppen aus dem Leserkreis unserer Zeitung: Halber, Kierspe, Schalksmühle, Walbert etc. zahlreiche Delegierte entsandt hatten. Die Tagesordnung umfaßte wichtige Punkte: Versorgung, Heilbehandlung, Zukunftsfrage und wurde in stündiger intensiver Arbeit eine Fülle praktischer Fälle durchgearbeitet, wobei die Leiter der Rechtsabteilung des Bundes Westfalen-Süd wichtige Ratsschlüsse zur Durchführung von Anträgen gab. Die Tagung als Schulungsarbeit der Verbandsmitglieder gedacht, wird diesen Zweck voll erreicht haben. Wer sachliche und gute Betreuung in allen oben genannten Fällen benötigt, wendet sich ob Kriegsbeschädigter, Kriegerwitwe oder Kriegseltern an die Ortsgruppenvorstände.

Halber

—& Die evangelische Kirche hat ihre Reformationsfest begangen. Die Kirche ließ ihre Fahne vom Turm herunterwehen. Am eigentlichen Festtage, Samstag, dem 31. Oktober fand in der Kirche eine Jugendreformationssfeier statt, zu der sich die Schüler der Gemeinde eingefunden hatten. Ein Schülerchor verschönte die Feier durch Eingänge von zwei trefflich eingeübten Liedern. Zur Belebung der Feier diente auch ein Wechselgesang der Knaben und Mädchen. Farrer Dr. Große-Dresselhaus verlas dazwischen entsprechende Bibelstellen. Seiner Ansprache legte er das Apostelwort Eph 13, 7: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gelehrt haben usw. zu Grunde. Mit dem Gesange des alten Lutherischen Schutz- und Trutliedes „Ein feste Burg ist unser Gott“ und nachfolgendem Vaterunser und Segen erreichte die Jugend-Reformationssfeier ihr Ende. — Die Reformationsfeier am Sonntag. Zur Erinnerung des Gottesdienstes trugen der kirchliche Posaunenchor und der Kirchenchor Musikstücke und Lieder vor. Farrer Stummel schilderte in seiner Predigt, die sich auf Amos 8, 11 und 12 gründete, den ersten Hunger und Durst nach dem Worte Gottes. Auch dieser Gottesdienst schloß mit dem Lutherliede „Ein feste Burg ist unser Gott“. Auch der sich anschließende Kindergottesdienst war auf das Reformationsfest eingestellt, und auch am Schluß desselben erscholl es wieder bekennend: „Ein feste Burg ist unser Gott.“ Von 12—1 Uhr stimmten die Gloden Festgeläute an. Mögen die kirchlichen Feiern dazu beigetragen haben, evangelisches Bewußtsein zu wecken, zu heben und zu stärken.

—> Ein schweres Motorradunfall ereignete sich gestern auf der Straße Breckerfeld—Zur Straße. Ein Motorradfahrer war gestern hier in Halber bei Verwandten auf Besuch gewesen. Auf der Rückfahrt kam der Fahrer durch einen nicht genau festzustellenden Umstand zu Fall und erlitt einen doppelten Schlüsselbeinbruch und schwere Verletzungen im Gesicht. Der Verletzte wurde nach Anlegung eines Notverbandes in seine Heimat, das Herner Krankenhaus überführt.

Sitzung der Gemeinde-Vertretung Rönsahl.

—r In der Sitzung der Gemeindevertretung, die am 30. Okt. 1931 unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Buchholz und im Beisein des Bürgermeisters Hiltbrandt im Gasthof Sure zu Rönsahl stattfand, wurden nachstehende Beschlüsse gefaßt. Die vorgeprüfte Gemeindefassenrechnung von 1930 geht an die Rechnungsprüfer zur Revision. Ein Beitritt zum Kassenprüfungsverband wurde wegen der hohen Prüfungsgebühren abgelehnt. Nach eingehender Aussprache wurde die Einführung der Ordnung über die Hand- und Spanndienste bis zur nächsten Sitzung vertagt. Nachdem die Einnahmen und Ausgaben für den Holzverkauf aus den Wäldungen nunmehr feststehen, wurde über den Aufteilungsplan für den gemeinsamen Wald verhandelt. Es soll zunächst ein Gutachten des Forstaufsichtsamts hierzu eingeholt werden. Der Holzverkauf hat gezeigt, daß die Tagen der beiden Oberförster fast erreicht waren, also durchaus zutreffend anzusprechen sind. Die noch erforderlichen Durchforschungen im Gemeindevald wurden gutgeheißen. Einheimische Arbeitslose erhalten einen freien

—> **Auto-Diebstahl.** In Köln wurde am gestrigen Sonntag ein Auto gestohlen. Am heutigen Montag vormittag fuhr in Breckerfeld ein Personkraftwagen an eine dortige Tankstelle und nahm neuen Brennstoff, das Bezahlen wurde jedoch vergessen. Die Breckerfelder Polizeiverwaltung meldete den Fall sofort der hiesigen Polizei. Die Polizeibeamten wollten nun das betr. Auto auf der Hagenstraße stellen, als die Fahrer die Polizeibeamten in Sicht bekamen, drehten sie um und fuhren nach Breckerfeld zurück. Der Polizeibeamte kurz entschlossen requiriert einen Motorradfahrer und fuhr dem Auto nach. Kurz hinter Breckerfeld gelang es das Auto zu stellen, wobei sich herausstellte, daß es sich um das gestohlene Kölner Auto handelte. Der Wagen wurde sicher gestellt und die Schwarzfahrer der Polizeiverwaltung übergeben. Dem kurz entschlossenen Handeln des hiesigen Polizeibeamten ist es zu danken, daß die Diebe in so kurzer Zeit gefaßt wurden.

—> **Sti-Klub Halber.** Am Samstagabend fand im Hotel zur Post eine Mitgliederversammlung des Stiklub Halber statt, die in anbetracht der vorzubereitenden Maßnahmen für den Winterport besser hätte besucht sein können. Der Vorsitzende Lehrer Lemke eröffnete die Versammlung mit begrüßenden Worten, legte dann die Gründe dar, weshalb der Verein sich seither noch nicht dem Verband Sti-Klub Sauerland angeschlossen habe. Zuerst müsse sich der hiesige Verein mal selbst kräftigen und das für den Winterport passende Gelände instand setzen. Vorläufig sei der Verein auch in finanzieller Hinsicht nicht in der Lage dem Verband beizutreten, auch für das kommende Jahr möchte er noch davon absehen. Die Ausgaben für die Errichtung der anzulegenden Sprungschanzen etc. sei derart groß, daß der Verein seine Gelder für diese Zwecke verwenden müsse. Nach dem für und Wider wurde beschlossen vorerst dem Verbands Sti-Klub Sauerland nicht beizutreten. Anschließend gab der Vorsitzende den Tätigkeitsbericht des abgelaufenen Jahres. Im letzten Winter habe stattgefunden ein Jugendlauf Kollenberg—Hölchen, der zu aller Zufriedenheit ausgefallen sei und der Sti-Jöring auf dem Gemeindefestplatz. Letztere Veranstaltung sei im Verein mit dem Reiterverein durchgeführt und habe der Verkehrsverbund gegolten. Im Laufe des Sommers sei in 8 Vorstandsitzungen die Geschichte des Vereins beraten. Es sei beabsichtigt am Kollenberg eine große Schanze mit Sprungturm und im Hölchen eine kleinere Sprungschanze zu errichten. Die Verhandlungen mit den Grundbesitzern hätten in einzelnen Fällen noch nicht zum Abschluß gebracht werden können. Sobald das Gelände für diese Sportzwecke freigegeben werde, werde der Vorstand zum Arbeitsdienst aufrufen, und er hoffe, daß dann alle Mitglieder sich freiwillig in den Dienst der Sache stellen werden. Es müsse dann schnelle Arbeit geleistet und genügend Arbeiter zur Stelle sein. Das benötigte Holz und die Masten seien schon zur Verfügung gestellt worden. Der Vorstand wurde ermächtigt die Verhandlungen mit den Grundbesitzern weiter zu führen und zu einem günstigen Abschluß zu bringen. Für diesen Winter seien an Veranstaltungen vorgesehen, ein Trocken-Stikursus, in dem die Anfänge zum Stiklaufen und die technischen Fragen gelehrt werden sollen. Als Übungslokal wurde die Turnhalle in Aussicht genommen. Im weiteren sei ein Sti-Jöring im Verein mit dem Reiterverein in Aussicht genommen. Bei günstiger Schneelage solle dies eine große Veranstaltung werden, an der sich etwa 30 Pferde beteiligen und für den diesseitigen Bezirk etwas Neues und Großes bringen. Unter Verschiedenes wurde noch über das Thema Verkehrsverbund gesprochen. Es wurde in Aussicht genommen, daß der Stiklub als Verein sich dem Verkehrsverein anschließen soll. Der Beschluß wurde einer späteren Versammlung überlassen. Mit dem Wunsch, daß die Sprungschanzfrage sich im günstigen Sinne lösen möge, damit der Winterport auch auf Halbers Höhen sich entwickle und dem Fremden ein beliebter Sportplatz werden möge, schloß der Vorsitzende die Versammlung. Sti Heil!

Kierspe

—r Es wird wiederum die Beobachtung gemacht, daß die Stechpalme oder Hölse aus den Wäldungen für Zimmer- und Grabchmud geholt wird. Gewiß ist die Pflanze mit seinen roten Beeren ein beliebter Schmud doch machen wir an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß die Stechpalme in unseren Wäldungen geschützt ist, da sie im Aussterben begriffen ist. Eigentümer dürfen jedoch über ihre Walderzeugnisse frei verfügen.

Kierspe-Bhj.

—b Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am 4. Nov. die Eheleute Rottenführer Wilhelm Tweer und Frau Berta geb. Birth in Windsuhr. Dem Jubelpaare unsere herzlichsten Glückwünsche.

—b Herr Alfred Kemper, Sohn des Gutsbesizers Ewald Kemper in der Mark bestand sein Examen als preussischer Forstreferendar mit dem Prädikat „Gut“. Herr Kemper studierte an den forstlichen Hochschulen in Berlin bzw. Eberswalde. Wir gratulieren.

Hagen. Die nächste Sitzungsperiode des Schwurgerichts beginnt am 23. Nov. Verhandelt wird gegen die Nationalsozialisten Lampe und Genossen, die an der auf der Mittelstraße im Mai erfolgten Beschädigung von Straßenpassanten beteiligt waren, von denen bekanntlich 3 getötet und mehrere verletzt wurden. Es handelt sich um einen großen Prozeß, sind doch nicht weniger als 5 Tage für die Verhandlungen dieser Sache vorgesehen.

Holzammelschein, sonst Bedürftige einen solchen nur auf Antrag beim Gemeindevorsteher. Ueber den Stand der Finanzen berichtete der Bürgermeister. Die ländliche Fortbildungsschule wird zum 1. 11. 31 wegen der geringen Besucherzahl und aus Ersparnisgründen geschlossen. Der Raum am Schulabort wird ausgebaut. Verschiedene Unterstützungsanträge fanden ihre Erledigung. Zur Sammlung von Gaben für eine Wintererhellung Bedürftiger wurde eine Kommission eingesetzt, die in nächster Zeit unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers zusammen mit Kirche und Frauenverein verhandelt. Am Löhweg wurden die notwendigen Wegeausbesserungen unter der Bedingung genehmigt, daß die Landwirte in M-Löh die erforderlichen Führer umsonst leisten. Die Arbeitslosen und Kriegsgeldempfänger der Gemeinde Rönsahl stempeln für den Winter Montags und Freitags von 10 bis 10½ Uhr bei dem Gemeindevorsteher im Konfirmationsaal zu Rönsahl. Die Auszahlung erfolgt nach wie vor Mittwoch im Amtshaus zu Kierspe zur bekannten Zeit.

Hagen. Das Alte stirzt... Der weit über 150 Jahre alte Subergsche Senfenhammer an der Spiekerstraße im Stadtteil Haspe ist nun auch vom Erdboden verschwunden. Bereits seit mehreren Jahren war das Werk außer Betrieb. Das uralte Gebäude war nach und nach so stark verfallen, daß es vor einigen Monaten auf Abbruch verkauft wurde.

Volmarstein. Ein launenhaftes Pferd. Der Landwirt Feldhaus wollte auf Enerke sein Feld pflügen. Er fuhr mit Pflug und zwei Pferden hinaus. Als die Arbeit beginnen sollte, schien eins der Pferde keine Lust zur Arbeit zu verspüren und legte sich einfach auf die Erde. Es war trotz großer Mühe und Anstrengungen nicht zum Aufstehen zu bewegen. So ließ man es schließlich, mit einer Decke zugedeckt liegen. Erst abends als 8. die Pferde aus dem Pflug spannte, um Feierabend zu machen, bequeme sich das Tier aufzustehen und folgte den anderen in den Stall.

Nadevornwald. In der Nacht zum Samstag wurde auf der Strecke Dahleau-Behenburg an einem unbewachten Ueberweg ein Personkraftwagen aus Dahleau von einer Lokomotive erfaßt. Das Auto war kurz vor dem Bahnübergang in einen Graben geraten und fiel beim Ankommen der Lokomotive auf das Gleis zurück. Der Besitzer des Autos, der Trichinenbeschauer Grüterich, wurde von der Lokomotive erfaßt und zur Seite geschleudert. Hierbei erlitt er eine schwere Kopfverletzung, die zu seinem baldigen Tode führte. Wie bekannt wird, war dem Besitzer des Wagens vor kurzer Zeit der Führerschein entzogen worden. Trotzdem steuerte er noch selbst den Wagen.

—n **Nadevornwald.** Zwei schwere Jungen gefaßt. Erbitterter Kampf der Polizei. Zwei Einbrecher versuchten am Samstagabend im Jagdhaus von Hardt in der Erlenbach einzubrechen. Von Nachbarn benachrichtigt, erschienen kurz darauf der Leiter der Nadevornwalder Polizei. Dieser stellte die Diebe, welche die Einfriedigung des Hauses bereits durchbrochen hatten und im Begriff waren, in das Haus einzudringen. Hierbei entspann sich ein erbitterter Kampf zwischen Polizei und den Einbrechern, in dessen Verlauf die Einbrecher zum Angriff übergingen und den Beamten erheblich verletzten. Erst nach heftiger Gegenwehr gelang es dem Beamten, nachdem er bereits einige Schreckschüsse abgegeben hatte, einen der Einbrecher — einen zwanzigjährigen Burischen — durch einen Schuß ins Bein kampfunfähig zu machen. Der Verwundete wurde ins Krankenhaus überführt. Der zweite Täter, ein aus hiesiger Gegend Gebürtiger, wurde dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Wie wir erfahren, haben beide Burischen mehrere schwere Straftaten auf dem Kerbholz.

Sarstedt. In eine Fußgängergruppe gefahren. Das Auto des Schlachtermeisters B. fuhr hier vor den Hofwerken in eine Fußgängergruppe. Der Bau-gewerführer Bornemann und der Schlosser Juhl, beide aus Sarstedt, wurden von dem Auto erfaßt und so schwer verletzt, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten. Auf dem Wege dorthin ist Bornemann seinen Verletzungen erlegen.

Ein geheimnisvoller Munitionsfund. In Dortmund wurde vor der Eingangstür einer Polizeiwache ein stark verschnürter Pappkarton gefunden. In dem Karton befanden sich 260 Schuß 98er Gewehrmunition und etwa 34 noch nicht abgeschossene Hülsen. Die Nachforschungen nach der Herkunft des geheimnisvollen Munitionspaketes wurden sofort aufgenommen, haben aber noch zu keinem Ergebnis geführt.

Ein Kind, das nach dem Tode seiner Mutter geboren wird. Aus Buchau am Federsee wird gemeldet: Als die jungverheirateten Eheleute Rommel von hier von einem Spaziergang nach Hause gehen wollte, erlitt die erst 23jährige Frau einen Herzschlag. Sie war sofort tot. Frau Rommel wäre in etlichen Tagen Mutter geworden. Dem raschen Eingreifen sofort herbeigerufener Ärzte und einer Hebamme ist es zu verdanken, daß dem Kinde das Leben geschenkt werden konnte.

Ein indische Königsfamilie ertrunken. Ein Flußboot des Königs von Laos, auf dem sich Mitglieder der königlichen Familie befanden, ist auf dem Mekong gegen ein Riff gestoßen und gesunken. Elf Mitglieder der königlichen Familie und 24 Eingeborene sollen ertrunken sein. (Das Reich Laos liegt in Hinterindien und steht unter französischer Oberaufsicht.)

Ein spanischer Militärzug verunglückt. Auf der bergansteigenden Eisenbahnstrecke bei Redondela in der spanischen Provinz Pontevedra riß bei einem Militärzug plötzlich die Kuppelung an der Maschine. Der ganze Zug fauste ohne die Maschine mit riesiger Geschwindigkeit zurück und konnte erst, nachdem er 15 Kilometer durchrast hatte, zum Stehen gebracht werden. Zahlreiche Soldaten versuchten aus dem rasenden Zug auf den Bahndamm zu springen und erlitten dabei schwere Verletzungen.

Turnen, Spiel und Sport.

Gerätemannschaftskampf.

—r **Schalksmühle.** Ein Gerätemannschaftskampf zwischen den Turnvereinen Lüttetal Hunsrück (Märk. Gau) Tb. Rodt-Müllentbach (Aggertal-Gau) und dem Schalksmühler Turnverein fand am Sonntagabend in der Turnhalle zu Schalksmühle statt. Unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Zeitverhältnisse hatte der Schalksmühler Tb. sein 38. Stiftungsfest mit dieser Veranstaltung verbunden. Der Besuch war darum auch recht zahlreich. Nach einem schneidigen Eröffnungsmarsch der Rodt-Kapelle aus Hagen, die auch den instrumental Teil des Abends vorzüglich ausfüllte. Die Gesangsabteilung trug auch wesentlich zum guten Gelingen des Abends bei. Als Kampfrichter wirkten Merkschen-Lüdenscheid, Wolff-Olpe und Hoberg-

Summersbach. Oberturnwart Diergarten-Schalksmühle entbot herzlichsten Willkommengruß allen Turnern, Turnerinnen sowie allen Gästen. Er deutete auf den großen Weltkrieg hin, der eine große Lücke in die Reihen der Vorturner und Leiter der deutschen Turnvereine gerissen habe. Um diese Lücken wieder ausfüllen zu können habe man sich zu edelm, friedlichem Wettstreit im Geräteturnen zusammengeschlossen. Zum anderen aber auch Körper und Geist zu stärken für kommende schwere Aufgaben, die zu erfüllen uns allen noch im deutschen Vaterlande bevorstehen. Mit „Gut Heil!“ ging an die Arbeit. Der Wettkampf zeigte sich an folgenden Geräten: Pferd, Barren, Freilübungen und Reck. Jeder Verein stellte 7 Turner und 1 Ersatzmann. Nur zu den Freilübungen turnten je 4 Turner. Es wurden prächtige Leistungen geboten, für die der Ausdruck „Kunstturnen“ durchaus berechtigt ist und ein weiteres Eingehen auf die Übungen sich erübrigt. Die Spannung wuchs von Gerät zu Gerät. Einzelne Sonderleistungen riefen oft nicht endenwollen Applaus hervor. Schon nach Erledigung der ersten beiden Geräte ließ Schalksmühle die beste Anwartschaft auf den Sieger erkennen, doch mit Bestimmtheit ließ sich nichts sagen, da Hunswinkel noch aufrückte und Zufälligkeiten, wo immer mit gerechnet werden muß, vielleicht doch noch eine Wendung hätten herbeiführen können. Doch die Aussichten auf die Sieger behaupteten sich. Der Schalksmühler Turnverein siegte mit 627½ Punkten (619½) vor Tb. Vistral Hunswinkel mit 594½ Pkt. (580) und Tb. Rodt-Müllenbach mit 555½ Pkt. (583). Die eingeklammerten Zahlen sind die Punkte aus dem 1. Wettkampf im Frühjahr in Hunswinkel. Bester Einzelsieger wurde Ev. Sure 2 Hunswinkel mit 115½ P. vor Erich Bornefeld-Schalksmühle mit 113½ P. 3. W. Gramer-Hunswinkel 110 P. 4. W. Jörgens-Schalksmühle 108 P. 5. Herm. Linden-Rodt-Müllenbach 107½ P. Der Vorsitzende des Tb. Rodt-Müllenbach nahm die Siegerehrung vor, wobei er u. a. den Dank an den Schalksmühler Tb. für die geleisteten Vorarbeiten abstattete und an die Kampfrichter für ihr einwandfreies Arbeiten. Er fand schöne Worte für die Sieger und griff zurück auf die Anfangsjahre deutschen Turnens. Sein Gut Heil galt der siegreichen Mannschaft, dem Land Westfalen und der Mark. Der Hunswinkeler Vorsitzender schloß sich mit Dankesworten und im Sinne des Vorredners an. Oberturnwart Diergarten stattete nochmals den Dank an die mitwirkenden Vereine ab und sprach für das nächste 3. Wiederholungsturnen in Rodt-Müllenbach. All diese Wettkämpfe wurden durch Musik- und Gesangsvorträge, Reulenübungen, Fahnenparaden und Reigen der Turnerinnenabteilung in altbekannter mustergültiger Weise umrahmt und ernteten ungeteilten Beifall. Zweifelslos hat der Abend dem Werbegedanken für das deutsche Turnen voll und ganz Rechnung getragen. Gut Heil!

Ein rabiater Gast.

Der arbeitslose Maurer Ferdinand M. hatte im September einem Gastwirt in Celle, mit dem er wegen einer Bodwurst in Streit geraten war, sämtliche 42 Fensterscheiben und das Transparent eingeschlagen. Drei Tage, bevor er sich wegen dieser Tat vor dem Amtsgericht zu verantworten hatte, zertrümmerte er in einer anderen Wirtsschaft, wo ihm weitere Getränke verweigert wurden, zwei Fensterscheiben. Vor Gericht erklärte er, daß er nichts zu beschönigen habe. Einzelheiten wolle er dem neugierigen Publikum nicht erzählen; er sei froh, wenn er ins Gefängnis käme, dann habe er wenigstens Essen und Arbeit. Der Angeklagte erhielt eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten.



Prof. Warburg erhält den Nobelpreis.

Der Nobelpreis für Physiologie und Medizin für das Jahr 1931 wurde Professor Dr. Otto Warburg, dem Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Zellphysiologie, zuerkannt. Er erhielt diese Auszeichnung „für die Entdeckung des Atmungsferments, seine Art und Wirkungsweise“.

Börse und Handel

Alltägliche Berliner Notierungen vom 31. Oktober.

* Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 16,14 bis 16,18; holl. Gulden 170,43—170,77; Danz. 82,57—82,73; franz. Franc 16,58—16,62; schwed. 82,02—82,18; Belg. 58,69—58,81; Italien 21,68—21,72; schwed. Krone 93,99—94,59; dän. 91,66 bis 91,84; norweg. 90,41—90,59; tschech. 12,47—12,49; österr. Schilling 58,94—59,06; Argentinien 0,98—0,99; Spanien 37,26 bis 37,34.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 1. November.

700 Firmen eruchen ein Schuldenmoratorium.

Berlin, 1. Nov. Der Verband von Fabrikantenvereinen im Regierungsbezirk Arnsberg und den benachbarten Bezirken hat in einer Eingabe dem Reichswirtschaftsminister namens der von ihm vertretenen über 700 Mitgliedsfirmen der Eisen- und Metallindustrie gebeten, für die Eisen- und Metallindustrie ein Moratorium für alle Schulden gesetzlich zu erlassen. In der Eingabe wird darauf verwiesen, daß bereits zahlreiche Betriebe der Eisen- und Metallfertigungsindustrie des Regierungsbezirks Arnsberg ihre Tore schließen mußten. Die Gefahr, daß weitere Betriebe ihre Zahlungsunfähigkeit erklären müssen, sei riesengroß.

Das Verbot des Volksfreunds besteht weiter.

Braunschweig. Der Minister des Innern, Klagges, hat der sozialdemokratischen Zeitung Volksfreund mitgeteilt, daß das Blatt vorläufig nicht wieder erscheinen dürfe, ehe eine rechtsgültige Entscheidung des Reichsgerichts vorliege.

Dreizehn weitere Meuterer in Cuxhaven verurteilt.

Cuxhaven. Der Hamburger Dampfer „Weiße See“, der hier aus Rußland eintraf, landete 13 Mann der Besatzung, die sich an dem Seemannsstreik beteiligt hatten. Sie wurden vom hiesigen Amtsgericht im Schnellverfahren wegen Meuterei zu je einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Streik auf diesem Dampfer hat nur drei Stunden gedauert.

Frankreich liefert U-Boote für Polen.

Paris. Auf der Kriegsmarinewerft in Cherbourg fand die feierliche Übergabe des von Frankreich für polnische Rechnung gebauten Unterseebootes „Wilt“ statt.

Japan dementiert.

Moskau. Im Zusammenhang mit den Nachrichten über eine angeblich bevorstehende Besetzung der chinesischen Ostbahn durch japanische Truppen erklären die japanischen amtlichen Stellen in Tokio, daß die Nachrichten über den bevorstehenden Einmarsch der japanischen Truppen in das Gebiet der Mandschurei, das unter russischem Einfluß steht, nicht den Tatsachen entsprechen.

Verbrecherischer Anschlag auf einen Zug bei Bad Reichenhaff.

München. Am Bahnhof Bad Reichenhaff-Richberg wurden in verbrecherischer Absicht Schottersteine und zwei runde Hölzer von etwa einem Meter Länge und 20 Zentimeter Durchmesser in eine Weiche des Hauptgleises eingeklemmt. Der Personenzug Berchtesgaden-Reichenhaff, der die Weiche zuerst befuhr, erlitt jedoch keinen Schaden und konnte die Fahrt ohne Anhalten fortsetzen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.



Unser Leben währet siebzig Jahre,
Wenn es hoch kommt, so sind es achtzig,
Und wenn es köstlich gewesen ist,
So ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 5 Uhr, wohl vorbereitet durch mehreren Empfang der heiligen Sterbesakramente, nach kurzem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meinen lieben, unvergeßlichen Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Gärtner

Anton Müller

im 73. Lebensjahre, zu sich in die himmlische Wohnung zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anton Müller.

Oberbrügge, den 1. November 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 4. Novbr. nachmittags 2,30 Uhr vom Trauerhause zum katholischen Friedhof nach Brügge statt.

Für Ihr gutes Geld

erhalten Sie den größten Gegenwert, wenn Sie eine Neutapezierung Ihrer Wohnung mit den äußerst billigen, dabei doch hochwertigen Tapeten aus meinem diesjährigen Restverkauf vornehmen! Besichtigen Sie noch heute meine große Auswahl guter Tapeten zu besonders niedrigen Preisen!

Beste Bezugsquelle für Linoleum, Farben, Lacke.

Tapetenhaus „Hansa“

Max Müller, Lüdenscheid, Knapperstr. 19/21 am Karlsplatz.
Haltestelle der Omnibuslinien „Mark-Sauerland“ u. „Wupper-Sieg“.

Ingenieurschule Technikum Lage
Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechnik, Landw., Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik
Werkmeisterschule
Lehrpläne
Bauschule
Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbetonbau
Tonindustrie
Ziegeleingenieure, Techniker, Ziegelemeister
frei

Die Klostermühle Hamm Westf. bietet ihre berühmten Fabrikate wie folgt an:

Hühnermischfutter 2	9.—
Hühnermischfutter „Klostermarke“	10.—
Legemehl „Klostermarke“	9.—
Dorfmehl, norm. flok.	14.50
Fleischmehl, argent.	14.50
Darfl., hochfeiner, weiß	8.50
Reis, geschält, m. Silberhäutchen	8.00
Reis, (Baddy) billig	7.25
Gerstenmehl-Roggenmischrot	10.50
Kartoffel-Roden la.	7.50
Garneelen 21.—, Kleinfische	16.50
Trockenfleisch f. Hunde	25.50
Leinamen 15.—, Rüblamen	14.50
Hafer-Roden, hochfeine	16.90
Kornkaffee-Gerstenkaffee	21.25

Reichsmark pro Stk. mit Sach ab Bahn Hamm (Westfalen). Nachnahme. Die Fracht ist gering.

Westdeutscher Rundfunk.

Dienstag, den 3. November.

- 6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
- 7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 7,05—8,00 Morgenkonzert.
- 8,00 Wiederholung der Wettervorhersage und Zeitangabe, Wasserstands-meldungen.
- 10,15—11,00 Schallplattenkonzert (Krisallplatten).
- 10,30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Meldungen und Zeitangabe.
- 11,00—11,15 Funkwerbung mit Schallplatten.
- 11,20—12,00 Schulfunk für die Schüler aller Schulen vom 12. Lebensjahre an. Prof. Bastian Schmid: Soziales Leben und Führertum im Tierreich.
- 12,10 Schallplattenkonzert (Homocordplatten).
- 12,50 Wetterbericht.
- 12,55 Neuerer Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
- 13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
- 15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
- 15,50—16,20 Kinderstunde. Gis. Vordemberg für die Kleinsten.
- 16,20—16,30 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
- 16,30—17,00 auch über die Sender des Südwestdeutschen Rundfunks: Aus dem Leben der höheren Schule. Oberschulrat Dr. Schulte: Grundkräfte des geschichtlichen Weltbilds. (Die philosophische Vertiefung im Geschichtsunterricht).
- 17,00—18,00 Vesperkonzert.
- 18,00—18,20 Meister der Naturgeschichte. Wilhelm von Scholz: Geflügelte Felder.
- 18,20—18,40 Für den Landwirt Dipl.-Landwirt Armbrustmacher: Die Prüfung der Betriebs-einrichtung durch Betriebsvergleich.
- 18,40—19,00 Französische Unterhaltung. Lektor Le Bourgeois — Lektor Rogué.
- 19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
- 19,15—19,25 Zehn Minuten Funknachrichten.
- 19,30—19,55 Der junge Mensch. Ministerialrat Hans Goslar: Jugend, Staat und Wirtschaft.
- 20,00 Erste Abendmeldungen.
- 20,15 auch über den Deutschlandsender Königs-wusterhausen: Hubertus.
- Orchester und Chor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Zimmermann. Solisten: Hanßen (Sopran), Aramesco (Tenor), Strienz (Baß).
- Etwa 22,00 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht, Funkstille.

Landwehr Verein Oberbrügge.
Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden
Anton Müller
Oberbrügge
tritt der Verein am Mittwoch, d. 4. Nov. 31, nachm. 2 Uhr am Vereinslokal an.
Die Beerdigung findet nach Brügge statt. Vollzählige Beteiligung ist Ehrenpflicht.
Der Vorstand.

Wohnung
2 oder 3 Zimmer in Halver p. 1. Dez. zu vermieten.
Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers Halver.

Akten-Mappen
aus Rindleder schwarz und braun,
Tornister
Schüler-Etuis
Brieftaschen
Damen-Taschen
Einkaufs-Beutel
Scheintaschen etc.
empfiehlt preiswert
Wilh. Bell jr. Halver
Bin Donnerstag morgen 8 Uhr bei Budde Oberbrügge, 9 Uhr in Bolme 10 Uhr in Kierspe-Bf (Tannenbaum) mit sehr billigen

Vielfach. Wünschen entspr. errichte ich jeden Dienstag vormittag in dem Hause der Ww. Wellershaus, Halver, Berlinerstr. 7 ein Verkaufsstand mit frischen Seelischen.
Der Verkauf findet erstmalig morgen den 3. November statt. Hierzu offeriere ich:
Heilbutt, Angel-Schellfisch, Schollen, Schellfisch ohne Kopf, Rotbarsch, Makrelen, Filet, Bratschellfisch, grüne Heringe und frische Seemuscheln.
Norddeutsche Fischhalle Lüdenscheid, A. Schlüter, Fernruf 3591.
Ein Blick genügt! Hier fehlt nur Hühneraugen-
„LEBEWOHL“
Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben, Blechdose (8 Pfaster) 75 Pfg., Lebewohl Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: In Halver: Mediz.-Drog. C. Menke, in Schalksmühle: Adler-Drogerie A. Cordt, in Kierspe-Bahnhof: Drogerie C. Baukloh

Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungsinserat
Herren- Burschen- u. Knaben-Anzüge
in allen Größen zu außerst Preisen empfiehlt:
Hugo Nieding, Halver Berlinersir. 56.

Oldenburg. Schweinen zum Verkauf.
Kämper, Denneking
Telefon Nr. 11 Rönfahl.